

# M i s c e l l e n

zur  
Belehrung und Unterhaltung.

Nr.

Dresden, den 4. Juni 1819.

20.

## Schatten und Licht des Lebens.

Blüthen keimen, wieder zu verflühen,  
Und des Menschen schönste Freuden winken,  
Grausam dem Getäuschten zu entflieh'n;  
Heute siehst du froh im Sonnenstrale,  
Morgen in dem nachtumhüllten Thale  
Den verirrtten Pilger traurend ziehn.

Nur zu scharfen herber Trennung Leiden  
Füllet Wiedersehn mit Himmelsfreuden  
Gleichgeschaffner Wesen weiches Herz;  
Ach! verbannt soll heil'ge Gluth verglühen,  
Ach! entweicht der Jugend Kranz verblühen,  
Und dem Freundes-Herzen bleibt der Schmerz!

Dieser häufet wuchernd fremde Schätze,  
Jener giebt der halben Welt Gesetze,  
Von der Brüder Elend ungerührt.  
Edelmuth wird kalter List zum Raube,  
Unschuld weint verspottet und im Staube,  
Und das freche Laster triumphirt.

Flamme raubt des Armen kleine Habe,  
Hülfslos wankt der Greis an seinem Stabe,

Denn der Kieg raubt ihm den theuern Sohn;  
Bruderverleid zerstört des Glückes Gabe,  
Und im Jammer an des Lieblings Grabe  
Findet Muttertreue ihren Lohn.

O, wer hellte tausend wunde Herzen?  
Wer ertrüge dieses Daseyns Schmerzen,  
Laster, falsche Hoffnung, eiteln Tand?  
Hätte nicht beim Schöpferischen: Werde!  
Eine Gottheit dieser armen Erde  
Lieb' und Tugend segnend zugesandt.

Ja sie sind es, die in diesem Leben  
Unsre Engel tröstend uns umschweben,  
Wenn die ird'sche Kraft im Kampfe weicht.  
Tugend leiht uns höh'rer Geister Würde,  
Liebe trägt des Lebens schwerste Bürde,  
Wo sie ihren süßen Becher reicht.

Liebe schafft zum Throne eine Hütte,  
Und in seiner Kinder froher Mitte  
Fühlt der Vater hier schon Seligkeit;  
Mit dem Kranze unverwelkter Jugend  
Schmückt der Gattin edles Haupt die Tugend,  
Die den Bund der Glücklichen geweiht.